

Quer durch den Kanton

EIN PARADIESGARTEN UND EIN GOTTESDIENST MIT TIERSEGUNG

Das Paradies auf Erden feiern

Buchthalen stand in der ersten Junihälfte ganz im Zeichen der Schöpfung. Ein Paradiesgarten und ein Gottesdienst mit Tiersegnung feierten die Schöpfung und erinnerten an den göttlichen Auftrag, sie schützen und zu pflegen.

Vögel zwitscherten, ein Brunnen plätscherte und der Duft von Currykraut, Pfaffenhütchen, Berberitzen und blühenden Gräsern zog einem in die Nase. Erleben konnte man dies alles für einmal nicht draussen in der Natur, sondern in der Kirche Buchthalen, die sich am Wochenende vom 7. Juni in einen Paradiesgarten verwandelt hatte. «Der Paradiesgarten in der Kirche Buchthalen sollte u. a. an das Bild des Paradieses im letzten Buch der Bibel erinnern. Dort wird eine Gemeinschaft von Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen beschrieben, die von Lebensbäumen geheilt und genährt werden, die ihre Lebenskraft aus kristallklarem Wasser und dem Licht Gottes schöpfen», erklärt die Buchthaler Pfarrerin Beatrice Kunz Pfeiffer, die im Team mit Monika Lay, Beatrice Heieck, Paola Tresch, Stephanie Sturm, Jacqueline Windler, Andre Sauter und Urs Capaul den Paradiesgarten mitgestaltet hatte. «Das biblische Bild hilft mir persönlich, mich selbst als Teil eines grossen, lebendigen Beziehungsnetzes zu sehen. Es lehrt mich, auf unerschöpfliche Kraftquellen zu vertrauen. Diese geben mir die nötige



Der Buchthaler Paradiesgarten war ausschliesslich mit einheimischen Pflanzen gestaltet. / DI CESARE

Kraft, mich für die Mitwelt einzusetzen, und zeigen mir, dass ich mir selbst schade, wenn ich ihr schade», betont sie. Im Buchthaler Paradiesgarten konnte man in eine einheimische Pflanzenwelt eintauchen, Kräuter anhand ihrer Düfte erraten und Materialien aus dem Wald ertasten. «Ein dauerhaftes Gleichgewicht mit allem Leben auf dem Planeten erreichen wir nur, wenn wir uns als Teil der Natur begreifen», sagte André Sauter, Umweltbeauftragter der Kirchgemeinde Buchthalen. Er verwies auf die schwindende Biodiversität von Fauna und Flora: «Der Paradiesgarten soll uns anregen, darüber nachzudenken, wie wir unsere Natur und die Biodiversität besser schützen können.» Mit Spenden aus dem Paradiesgarten wird die Kirchgemeinde eine Traubeneiche pflanzen. «Damit wir dem Paradies auf Erden einen Schritt näher kommen.»

Dieselben Anliegen nahm auch der Gottesdienst mit Tiersegnung auf, der ein Wochenende früher stattgefunden hatte. Etliche Hunde und zwei Meerschweinchen waren an der Feier zu Gast.

Die Sozialdiakonin Nicole Russenberger erzählte die Geschichte der Arche Noah und betonte die Hoffnung, die Menschen und Tiere am Ende der Sintflut in ein neues Leben begleitet. Die Sozialdiakonin Adriana Di Cesare und der Musiker Carlos Greull erläuterten, warum alle Geschöpfe aufeinander angewiesen sind. Sie erinnerten an den göttlichen Auftrag an die Menschen, sich um die Tiere zu kümmern, sie zu schützen, zu pflegen und zu versorgen.»

Im Anschluss empfingen die Menschen gemeinsam mit ihren Tieren einen persönlichen Segen, der auch alle Tiere einschloss, die nicht vor Ort sein konnten.

ADRIANA DI CESARE



Im Gottesdienst mit Tiersegnung sind alle Tiere willkommen. Sie sorgen für heitere Begegnungen. / DI CESARE



Kinder bastelten bunte Paradiesvögel und gestalteten liebevolle Details.

Familienfenster



EMPFEHLUNG VOM BÜCHERFASS

Jugendbücher in den Sommer

Verantwortung übernehmen

Im fiktiven, an Islands Landschaft erinnernden Jorland führt König Larus Krieg. Dieser könnte den verbliebenen zwölf Kindern von Kyrfjell aber nicht gleichgültiger sein. Sie wollen bloss ihre Eltern zurück, welche zum «Hilfsdienst in Kriegszeiten» in Fabriken und Lager weit weg von ihrem Heimatdorf abgeordnet wurden.

Sogar der vierzehnjährige Kjell wird mit anderen Jungen zum Arbeiten in einer Kohlemine fortgeschickt. Seine Zwillingsschwester Elin ist somit die Älteste der Verbliebenen und fühlt sich zur Verantwortung gedrängt. Bisher funktionierte ihre kleine Gemeinschaft von Selbstversorgern gut genug, aber es verging nun bald ein Jahr, seit sie von den Erwachsenen verlassen wurden. Und in den umliegenden Bergen scheint eine völlig neue Bedrohung erwacht zu sein ...

Diese abenteuerlich ungewisse Reise durch Schnee und Eis ist ein spannendes Leseerlebnis ab 10 Jahren.

Andreas Langer: «Schneekinder», Ueberreuter Verlag, 22.50 Franken



Drei Kinder, zwei Seiten, eine Erinnerung

Von ihrer eigenen Familiengeschichte inspiriert beschreibt die britische Bestsellerautorin Liz Kessler, wie sich drei Kindheitsfreunde Leo, Elsa und Max über den Verlauf des Zweiten Weltkriegs hinweg plötzlich auf verschiedenen Seiten wiederfinden. Leo gelingt zwar die Flucht nach England, das Unwissen über den Verbleib seines Vaters in Deutschland ist aber trotzdem allgegenwärtig. Elsas Familie ist ständig in Bewegung und versucht, Leo unbemerkt nachzureisen, bis sie schlussendlich verraten werden. Hingegen wird Max' Vater unter Hitlers Herrschaft zu einem leitenden Kommandanten, und damit gerät auch er selbst bald in die Reihen der Nationalsozialisten.

Eindrucksvoll und emotional erhielt der Roman zu Recht den deutschen Jugendliteraturpreis 2023. Er überzeugt mit völlig unterschiedlichen und trotzdem nachvollziehbaren Charakteren.

Liz Kessler: «Als die Welt uns gehörte», Fischer, 23.90 Franken

LAILA RABARA, LERNENDE IM BÜCHERFASS



GASTBEITRAG MISSION 21



Eine Politikerin, die dranbleibt

Genderngerechtigkeit – was bedeutet das in Peru und Bolivien? Gibt es Unterschiede zum Thema Gleichstellung in der Schweiz? Und was bedeutet es für mich als Gleichstellungsbeauftragte von Mission 21?

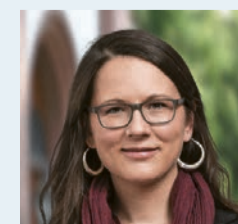
Diese Fragen haben mich begleitet, als ich diesen Mai zum ersten Mal Projekte unserer Partnerorganisationen in Peru und Bolivien besuchte. Sie engagieren sich vielfältig, begleiten Opfer von sexualisierter Gewalt, sind aktiv in der theologischen Bildung oder unterstützen Kleinbäuerinnen und -bauern bei der Anpassung ihrer Anbaumethoden an den Klimawandel.

Besonders beeindruckt hat mich die Begegnung mit der Peruanerin Rita Suaña Cuela (im Bild), einer ehemaligen Bürgermeisterin der indigenen Urus. Kaum gewählt, wurde sie zur Zielscheibe von politischen Kampagnen und sogar von Gewalt: Am 8. März, am Frauentag, wurde sie in einem Gebäude eingesperrt, damit sie nicht auf einem Podium zu «Frauen

in politischen Führungspositionen» auftreten konnte.

Trotz widrigster Umstände schaffte sie es, viele Massnahmen für ihre Gemeinschaft umzusetzen. Dabei half ihr die Einbindung im regionalen Netzwerk der Politikerinnen, wo sie rechtliche und emotionale Unterstützung erhielt. Diese weiblichen Netzwerke gibt es in ganz Peru. Sie wurden auch von unserer Partnerorganisation Flora Tristán mitaufgebaut.

Dass unsere Partner Pionierinnen wie Rita Suaña Cuela beim Engagement als «Türöffnerinnen» für künftige Generationen von Frauen unterstützen, freut mich sehr.



Barbara Heer leitet die Fachstelle Frauen und Gender bei Mission 21.